

DREI FRAGEN – DREI ANTWORTEN

Johannes Blankenbach ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Institut für Entwicklungspolitik (DIE) in Bonn (www.die-gdi.de): Im Gespräch mit dem eurodriver benennt er Chancen und Herausforderungen zunehmender Globalisierung.



eurodriver: Ist die Globalisierung für uns Fluch oder Segen?

Blankenbach: Globalisierung ist vor allem das, was wir daraus machen – ein dynamischer Prozess, der Chancen und Risiken birgt. Von einem „Segen“ würde ich nicht sprechen, weil es derzeit noch viele Globalisierungsverlierer gibt. Einige Regionen nehmen in geringerem Maße am rasant wachsenden Welthandel teil als andere und sind trotzdem anfällig gegenüber externen Schocks, zum Beispiel Preisschwankungen für Agrargüter. Zurückzuführen ist das auf die dramatische Ausweitung und Beschleunigung weltweiter Vernetzung, die sich so erst seit Ende des Kalten Krieges entwickelt hat. Globalisierung ist aber auch kein „Fluch“. Immerhin erleichtert die

wachsende Vernetzung die Zusammenarbeit zwischen privatwirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Akteuren aus allen Weltregionen, um Globalisierungsherausforderungen in den Griff zu bekommen. Die Vereinten Nationen oder die G20 sind prominente Beispiele für Kooperation auf höchster Ebene, aber selbst im Alltag können wir alle Globalisierung mitgestalten, etwa durch bewussteren Konsum.

eurodriver: Auf welche Weise profitieren Mitarbeiter von der zunehmenden Globalisierung?

Blankenbach: Fach- und Führungskräfte profitieren vom globalen Wissens- und Erfahrungsaustausch, der weit über die eigene Organisation hinausgeht und durchs Internet wesentlich vorangetrieben wird. Weil das eigene unternehmerische oder politische Handeln heute oft in Wechselwirkung mit verschiedensten globalen Prozessen steht, ist dieser Austausch notwendig. Die Globalisierung internationaler Sozial- und Arbeitsstandards sorgt darüber hinaus in immer mehr Ländern für bessere Arbeitsbedingungen. Allerdings zeigt sich hieran wieder die Zweischneidigkeit, denn natürlich ermöglicht Globalisierung auch Produktionsverlagerungen in Länder, in denen diese Standards gerade nicht gelten – hier liegt es am einzelnen Unternehmen, seiner sozialen Verantwortung nachzukommen.

eurodriver: Ein Blick in die Zukunft: Was steht uns künftig in Bezug auf die Globalisierung bevor?

Blankenbach: Die globale Vernetzung wird sich überall intensivieren. Wirtschaftlich sollten die großen Schwellenländer wie China, Indien und Brasilien davon profitieren, sodass sich das Einkommensgefälle zwischen dem globalen Norden und Süden angleichen wird. Beunruhigend ist allerdings, dass Ungleichheiten innerhalb von Staaten weltweit zunehmen – auf der einen Seite bilden sich globale Eliten und Mittelschichten mit ganz ähnlichen Lebensstandards und Wertvorstellungen, auf der anderen Seite können viele Menschen kaum an der Entwicklung ihres Landes teilhaben. Außerdem sehe ich schwarz für die Zukunft unseres Planeten, wenn Globalisierung weiterhin auf einem ressourcenintensivem Wirtschafts- und Konsummodell beruht. Ich bin aber Optimist: Momentan beteiligen sich diverse privatwirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Gruppen an Diskussionen zu sogenannten „nachhaltigen Entwicklungszielen“ mit globaler Gültigkeit ab 2015. Werden diese Ziele zum Leitbild zukünftiger Globalisierung, stehen die Chancen gut, dass es global keinen Widerspruch zwischen Wirtschaftswachstum, sozialer Gerechtigkeit und Umweltverträglichkeit geben wird.